



Foto :Fred Jenter

Schutzprojekt Geburtshelferkröte (Alytes obstetricans)



Foto: Werner Fahsel

Die nur ca. 5 cm große Geburtshelferkröte könnte man auf den ersten Blick für eine junge Erdkröte halten. Doch ihr Kopf wirkt deutlich spitzer. Als sicheres Merkmal zur Unterscheidung dienen die großen Augen mit den senkrecht gestellten Pupillen.

Die Geburtshelferkröte ist der einzige Froschlurch Mitteleuropas, der seine Eier nicht im Wasser ablegt, sondern bei dem die Männchen die Laichschnüre bis zum Schlupf der Larven auf dem Land umhertragen, und sie erst dann in Gewässer entlassen. Bei der Paarung, die ausschließlich auf dem Land erfolgt, wickelt sich das Männchen, die austretenden Laichschnüre um die eigenen Fersengelenke und trägt sie mehrere Wochen mit sich herum. Da man früher glaubte, dass die Männchen aktiv die Laichschnüre aus dem Weibchen herausziehen, wurde dieser Vorgang als aktive Geburtshilfe gedeutet, deshalb der Name „Geburtshelferkröte“.

Wegen ihres hellen glockenähnlichen Rufes wird die Geburtshelferkröte im Volksmund auch „Glockenfrosch“ genannt.

Die Geburtshelferkröte lebt sehr versteckt. Sie verlässt erst mit Einbruch der Dunkelheit ihr Tagesversteck unter Steinen, unter Wurzeln oder in lockerem Boden und verkriecht sich schon wieder vor der Morgendämmerung. Sie überwintert in frostfreien Bereichen des Bodens. Kaulquappen können aber auch in nur 20cm tiefen Tümpeln strenge Winter überstehen.

Ursprünglich lebte die Geburtshelferkröte an unverbauten Fluss- und Bachufern mit großflächigen Abbruchkanten, Kolken und Geschiebetümpeln. Gegenwärtig ist die Art nahezu ausschließlich auf Biotope aus zweiter Hand angewiesen. Heutzutage besiedelt sie vor allem Steinbrüche und andere Abgrabungen.



Foto: Archiv ULB Mettmann

So ist der Fortbestand der Art sehr abhängig von den Abbautechnologien und der nachfolgenden Nutzung der Lebensräume. In Wuppertal und im Kreis Mettmann ist der Bestand der Geburtshelferkröte gefährdet. Deshalb entschloss man sich in unserer Region zu einer Rettungsaktion für diese Art.

Partner der Kampagne „Schutzprojekt Geburtshelferkröte“



Am Naturschutzzentrum Bruchhausen wird eine Station zur geschützten Vermehrung der Geburtshelferkröte betrieben. Hierzu wurde eine Freilandanlage entwickelt mit optimalen Lebensbedingungen für die Tiere. Durch das Ausschalten bzw. die Kontrolle der möglichen Fressfeinde, von Krankheiten und durch ausreichende Nahrung in diesem Bereich können hier höhere Zahlen von fortpflanzungsfähigen Nachkommen erzielt werden als in der freien Natur. Ein Teil der so gewonnenen Nachzuchten wird zur Wiederansiedlung in geeignete Lebensräume verwendet. Unterstützt wird das Naturschutzzentrum u.a. von dem Jugendforscherteam des Helmholtz-Gymnasiums in Hilden.



Der Kreis Mettmann hat durch seine Untere Landschaftsbehörde eine aufgelassene Tongrube und einen aufgelassenen Steinbruch speziell für die Bedürfnisse der Geburtshelferkröte renaturieren lassen. Verbuschungen wurden entfernt, weitere Larvengewässer angelegt und in vorhandenen Gewässern wird der Fischbesatz kontrolliert. Auch die Unterschlüpfen der erwachsenen Kröten in Block- und Ziegelbruchhalden wurden optimiert. Eine Vernetzung zu ähnlichen Biotopbereichen im Angertal und im Neandertal ist in beiden Fällen gegeben.



Die Stadt Wuppertal hat 2006 die bekannten Fundorte der Geburtshelferkröte in ihrem Stadtgebiet überprüft und dabei einen alarmierenden Bestandsrückgang festgestellt. Bis auf Restpopulationen im Bereich der Kalkabgrabungsindustrie ist die Geburtshelferkröte in Wuppertal bereits fast ausgestorben. Durch Wiederherstellung ehemaliger Siedlungsgebiete und die gezielte Herrichtung geeigneter neuer Standorte soll dem Bestandsrückgang entgegengewirkt werden.

Durch Biotoppflegemaßnahmen an Stellen, die bis vor wenigen Jahren noch von der Geburtshelferkröte besiedelt waren, wie der Ronsdorfer Talsperre, soll die Lebensraumqualität dort verbessert und langfristig erhalten werden. An geeigneten Stellen, wie dem Erweiterungsgelände des Zoologischen Gartens, soll auch neuer Lebensraum geschaffen werden.

Unter diesen Bedingungen können dann Wiederbesiedlungsversuche erfolgen. Die Kontrolle der Maßnahmen wird vom Ressort Umweltschutz übernommen.

Solche Artenschutzprojekte können erst durch die Zusammenarbeit verschiedener Projektpartner und durch finanzielle Unterstützung erfolgreich durchgeführt werden.

Das Projekt ist ein Beitrag zum Erhalt der regionalen biologischen Vielfalt.



Der Zoologische Garten Wuppertal ist seit vielen Jahren im Natur- und Artenschutz engagiert. Er stellt nun Gelände für eine Pilotmaßnahme im Zusammenhang mit dem Schutzprojekt Geburtshelferkröte zur Verfügung. Der natürlich gestaltete Wassergraben der neu errichteten Löwenanlage soll als neuer Lebensraum für die Kaulquappen der Geburtshelferkröte dienen. Der Graben gilt von den Voraussetzungen her als guter und sicherer Standort. Für die abwandernden Jungkröten sind Unterschlupfmöglichkeiten an Land in unmittelbarer Nähe vorhanden.



Der Förderverein des Zoologischen Gartens Wuppertal unterstützt die Schutzaktion in der Region mit einer großzügigen Spende.



Das Land Nordrhein-Westfalen fördert das Projekt durch finanzielle Zuwendungen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt sowie mögliche Ansprechpartner finden Sie unter: www.wuppertaler-zoo.de und www.naturschutzzentrum-bruchhausen.de